

# Konzeptgruppe G8/G9 – Argumente für die Rückkehr zu G9

Unsere Überlegungen haben wir folgendermaßen strukturiert:

1. Entwicklungspsychologische Aspekte der Schulzeitverkürzung
2. Gesellschaftlicher Wandel und seine Auswirkungen auf Schule und Bildung
3. Was spricht konkret für eine Rückkehr zu G9 an der AWS?
4. Chancen und mögliche Konsequenzen
5. Fazit

## 1. Entwicklungspsychologische Aspekte der Schulzeitverkürzung

Die Hessische Landeskammer für Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut(inn)en hat in einer offiziellen Stellungnahme vom Februar 2008 die entwicklungspsychologischen Implikationen der Schulzeitverkürzung formuliert:

- Es bleibt zu wenig Zeit für Neugier und Freude am schulischen und sozialen Lernen. Für das schulische Lernen wichtige Persönlichkeitsanteile können sich nicht ausreichend entwickeln. Dies kann zu seelischer Erkrankung führen.
- Die vermehrt festzustellende Überforderung der Kinder setzt die Eltern unter erhöhten Druck, so dass sie die Autonomieentwicklung der Kinder eher beschneiden als unterstützen.
- Der Raum der Kinder für außerhäusliche Aktivitäten engt sich ein.
- Durch Scheitern an den notwendigen Entwicklungsaufgaben können vielfältige psychische Konflikte, Leistungsängste und soziale Ängste entstehen, die bis ins Erwachsenenalter hineinwirken können.
- **Als Faktum stellt die Landeskammer fest:** In den kinderpsychotherapeutischen Praxen werden zunehmend junge Gymnasiasten vorgestellt, die unter vielfältigen körperlichen Beschwerden (Kopf- und Bauchschmerzen, Schlafstörungen), unter Prüfungs- bzw. Versagensängsten leiden, Lernblockaden entwickeln, verstimmt und bedrückt wirken. Es werden Tagesabläufe beschrieben, in denen Freiräume für eine altersgemäße Entwicklung fehlen und stattdessen bis in die Abendstunden und an den Wochenenden gelernt wird. Nachhilfe droht zum Regelfall zu werden. Die Eltern sehen sich vermehrt in der Rolle, schulischen Erfolg auf dem Gymnasium sicherstellen zu müssen, weil sie sonst sozialen Abstieg fürchten.  
Entsprechend wird von den Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten häufig erwartet, zu bewirken, dass das Kind möglichst bald im schulischen Betrieb wieder funktioniert, die Prüfungsangst beseitigt und die Konzentration trainiert wird oder es soll ein Attest für eine Teilleistungsschwäche ausgestellt werden. Psychotherapie wird auf eine schnelle Einpassung der Kinder in ein potenziell krankmachendes System reduziert. Einer Reflektion der kindlichen Problematik kann kein Raum gegeben werden.

## **2. Gesellschaftlicher Wandel und seine Auswirkungen auf Schule und Bildung**

- Die Familie hat sich stark gewandelt, die in der Familie beginnende Grundbildung ist nicht mehr selbstverständlich. Dadurch verändern sich z. B. die Leistungsmotivation und soziale Fähigkeiten. Die sich durch den demographischen Wandel ergebenden Bedingungen, unter denen Kinder heute aufwachsen, befähigen sie immer weniger zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Der Bedarf an Ersatzlernfeldern steigt. Schule muss zunehmend ersetzen, was andere Orte nicht mehr leisten.
- Probleme ergeben sich daraus, dass die Lebenswelt nicht mehr einheitlich strukturiert ist und sich die Verhältnisse schnell verändern. Diese zunehmende Beschleunigung und gleichzeitige Entwertung des Bestehenden führen zu Sinn- und Orientierungsverlust.
- Vielen Schülern fehlen elementare Lernvoraussetzungen wie Konzentrationsfähigkeit und Leistungsbereitschaft, Folge davon ist häufig ein mangelndes Sozialverhalten.
- Soziale Kompetenzen wie Regelbewusstsein, Rücksichtnahme, Kooperationsbereitschaft und Teamfähigkeit sind für ein gelingendes Leben mindestens so wichtig wie kognitive Fähigkeiten und inhaltliche Kompetenzen und können nicht mit allgemein formulierten Bildungsstandards und Steigerung des Selektionsdruckes gefördert werden.
- Angesichts von zunehmender Gewalt an Schulen, von Mobbing in Klassen und Extremsignalen (Amoklauf) stellt sich die Frage, ob ein Bildungssystem aussondert statt integriert, abstempelt statt befähigt, ausgrenzt statt einbezieht.
- Eine am ganzen Menschen orientierte Bildung sollte am einzelnen Kind ausgerichtet werden und müsste Bildungsbenachteiligte berücksichtigen. Bildungsinhalte, die man braucht, um sich in der Welt zu orientieren und verantwortlich zu handeln, müssen Priorität haben.
- Bildung bietet die entscheidende Möglichkeit, schlechte Startbedingungen zu überwinden und das individuell erreichbare Maß an Beteiligung am Arbeitsleben wie am gesellschaftlichen Leben zu erreichen. Diese Möglichkeiten müssen ausgeweitet anstatt reduziert werden; der Einfluss globaler Veränderungen auf die Bildung darf nicht vorschnell dazu führen, dass wirtschaftliche Konkurrenzfähigkeit das wesentliche Entscheidungskriterium wird.
- Eine Verkürzung der Schulzeit erschwert oder verhindert gar unterrichtliche Vorhaben und Projekte, die versuchen, auf die gesellschaftlichen Veränderungen im Sinne der Kinder angemessen zu reagieren und Zeit benötigen.

## **3. Was spricht konkret für eine Rückkehr zu G9 an der AWS?**

- Die Einführung von G8 bedeutete eine (im Wesentlichen ökonomisch motivierte) Verkürzung der Schulzeit unter weitgehender Beibehaltung der Anforderungen an die Schüler – also sinngemäß: "Möglichst gleiche Resultate, jedoch in weniger Zeit!". Über diesen Konstruktionsfehler haben sich alle Beteiligten zu Recht beklagt. Wesentliche Änderungen an diesem Grundgedanken ergeben sich auch nicht durch das "11-Punkte-Programm" aus dem HKM und man muss befürchten, dass auch die Einführung der sog. Bildungsstandards (kompetenzorientierter Erwerb der Hochschulreife) daran nichts ändern wird. Denn was Schule zu leisten hat, definiert sich zu einem großen Teil auch über die Anforderungen, die in den Abschlussprüfungen (hier Landesabitur) gestellt werden. Vor diesem Hintergrund und der sogenannten "Straffung" der neuen G8-Lehrpläne darf bezweifelt werden, ob die Einführung von Bildungsstandards dazu führt, dass diese Anforderungen geringer werden.
- Ein Vergleich der Stundentafeln von G8 und G9 (siehe Folien) zeigt, dass die wöchentliche Belastung durch Unterrichtsstunden bei G9 wesentlich geringer ist – dies verschafft uns die prinzipielle Möglichkeit, den Regelunterricht zum großen Teil am Vormittag zu absolvieren. Für besondere Konzepte wie Sport- und Musikklassen kann der Nachmittag weitestgehend

offen bleiben. Gleiches gilt für Schülerinteressen wie Sport, Vereine, Musikunterricht, aber auch Förderunterricht, soziales Lernen, Hausaufgabenbetreuung, Ganztagsangebote oder andere freiwillige Angebote, die (wie die aktuellen Erfahrungen zeigen) unter G8-Bedingungen stark beeinträchtigt bzw. rückläufig sind (an der Gesamtstundenzahl hat sich übrigens unter G8 durch die Einführung der sog. Kontingenzstundentafel nichts geändert!).

- G9 sieht die Einführung der 2. Fremdsprache in Jgst. 7 vor, mit der Möglichkeit, die vorgeschriebene Gesamtzahl von 15 Wochenstunden auf 4 Schuljahre (7-10) zu verteilen. Bei G8 entscheidet jede Schule über den Beginn der 2. Fremdsprache. Dies dürfte mehr Probleme bei einem Umzug oder Schulwechsel mit sich bringen, als eine Rückkehr zu G9. Wird unter G8 die 2. Fremdsprache in Jgst. 7 eingeführt, müssen außerdem die vorgeschriebenen 16 (!) Wochenstunden auf nur 3 Schuljahre verteilt werden – die Probleme einer Einführung bereits in Jgst. 6 sind aus den bisherigen Erfahrungen hinlänglich bekannt.
- Die im "11-Punkte-Programm" aus dem HKM in Aussicht gestellte (und durch vermehrten Nachmittagsunterricht teilweise notwendige) Reduzierung von Hausaufgaben ist zumindest bedenklich, denn Hausaufgaben sind notwendige Ergänzung zur Vertiefung oder auch eine gezielte Vorbereitung für den Unterricht.
- Die Qualität des angestrebten Abschlusses (Abitur) ist bei G9 höher, weil Zeit zur Verfügung steht, Dinge zu vertiefen, als Persönlichkeit zu reifen und wichtige Schlüsselqualifikationen im angemessenen Alter zu erwerben. Darüber hinaus ist zu befürchten, dass unter G8 (mangels Möglichkeiten der Wiederholung und Vertiefung) in der Sekundarstufe I entstandene Defizite noch stärker als bisher den Unterricht in der Oberstufe beeinflussen und belasten werden bzw. müssen (siehe Anforderungen an die Abschlussprüfungen).
- Durch die verschiedenen Profile (Musischer Schwerpunkt, Theater, Schulsportzentrum) haben wir einen Standortvorteil. Die Bewahrung der Qualität und die Weiterentwicklung dieser Profile brauchen jedoch Zeit, die unter G8 nicht zur Verfügung steht.
- Nur G9 bietet die Möglichkeit eines Chancenausgleichs angepasst an die soziale Umgebung unserer Region. Dagegen hat G8 u.a. durch die höhere Belastung der Schüler einen stark selektiven Charakter.
- Die Durchlässigkeit bleibt nur bei G9 erhalten. Die Zusammenarbeit zwischen den Schulzweigen der Gesamtschule und somit die Stärkung der Gesamtschulidentität bleibt so besser gewährleistet.
- Der Realschulabschluss wird bei G9 durch Versetzung in die gymnasiale Oberstufe erworben, bei G8 muss dafür die Einführungsphase der gymnasialen Oberstufe erfolgreich absolviert werden.
- Die Kooperation und Vergleichbarkeit mit den Verbundschulen ist bei G9 leichter.
- Für die Zukunft ist der Wechsel von „Schule als Institution“ zum „Lebensraum Schule“ dringend geboten. Auch heute noch nehmen Schüler die Schule meistens nicht wahr als Ort des Lernens für die eigene Entwicklung, sondern des "Büffels" für Klassenarbeiten und Noten. Die Unterrichtsgestaltung wird häufig als monoton und nicht fördernd empfunden, das Lernumfeld als wenig anregend und keinen Ausgleich bietend. Schule sollte Schülern jedoch ein Umfeld bieten, in dem sie sich wohlfühlen. Es sollte ein Stück Privatsphäre für jeden einzelnen geben sowie Möglichkeiten sich zu entspannen, sich mit Freunden zu treffen und seinen Hobbys innerhalb der Schule nachgehen zu können.

Voraussetzungen dieses Wechsels sind eine verbesserte Rhythmisierung, Lernen ohne Druck, Möglichkeiten im Unterricht etwas zu wiederholen und für praxisorientiertes Lernen sowie Projektarbeiten. All dies verlangt Zeit – **Zeit**, die es nur durch G9 gibt!

#### 4. Chancen und mögliche Konsequenzen

- **Zum Schulprofil:** Ein schlüssiges G9-Konzept – offensiv in der Öffentlichkeit vertreten – bietet durchaus die Chance, dass die AWS von vielen Eltern als echte Alternative zu G8 im Ostkreis wahrgenommen würde. Darüber hinaus wäre es sogar die einzige alternative Schulform, einen G9-Abschluss zu erlangen.
- Der **Schulwechsel** auf ein anderes Gymnasium ist von G9 nach G8 ohne weiteres möglich.
- Bei der bisherigen Realisierung von G8 lag die Verantwortung im Wesentlichen beim HKM – es waren bestimmte Vorgaben und Verordnungen umzusetzen und wir hatten dabei wenig Spielräume. Nutzen wir jetzt nicht die Möglichkeit der Rückkehr zu G9, so tragen wir in Zukunft die **alleinige Verantwortung** dafür, wenn Eltern mit G8 unzufrieden sind und Schüler ggf. darunter leiden. Es ist nicht auszuschließen, dass dies in der Beziehung zu den Eltern spürbare Nachteile mit sich bringt.
- Grundsätzlich gilt, dass eine Entscheidung für G9 der Alfred-Wegener-Schule einen einzigartigen konzeptionellen **Handlungsspielraum in alle Richtungen** eröffnet.  
Denkbar wäre:
  - G9 mit Gestaltungsmöglichkeiten weitgehend im **Vormittagsbereich**.
  - G9 mit einer stark an **Schülerinteressen** orientierten **Ganztagskonzeption**.
  - Eine **spätere Rückkehr zu G8**, wenn mehr Erfahrungen vorliegen und politisch klarere Vorgaben umgesetzt worden sind, bleibt immer möglich.

Schulpolitisch gesehen, hatten die kooperativen Gesamtschulen selten die Möglichkeit so frei ihre eigene Schulkonzeption zu bestimmen wie im Moment.

#### 5. Fazit

*Schulen sollten Förderräume sein, keine Trainingsarenen für den gesellschaftlichen Konkurrenzkampf mit unfairen Startbedingungen. Schulen sollten Schutz- und Lebensräume sein, auch und gerade für Prozesse ohne direkten Verwendungszweck.*

*Der wesentliche Vorteil bei der Rückkehr zu G9 liegt im **Gewinn von Zeit**, daher sollte die maßgebliche Frage bei unserer Entscheidung über G8/G9 nicht sein, ob unsere Schüler die unzweifelhaft größeren Belastungen durch G8 (mit all seinen Konsequenzen) irgendwie bewältigen könn(t)en, sondern wir sollten uns von dem Gedanken leiten lassen, ob wir den nur mit G9 möglichen Zeitgewinn als Chance nutzen wollen.*

*Ein auf die Bedürfnisse unserer Schule abgestimmtes G9-Konzept eröffnet die Möglichkeit, eine Lernatmosphäre zu schaffen, in der die Freude am Lernen, die Möglichkeit für individuelle Förderung, für Vertiefung und Wiederholung, für zusätzliche Angebote und Freizeitgestaltung wieder einen zentralen Platz finden.*



```
ERROR: undefined
OFFENDING COMMAND:

STACK:
```